



## Newsletter Nr. 4/2017

### des DVPB Landesverbandes Rheinland-Pfalz

verfasst von: *Michael Sauer (Landesvorsitzender) unter Mitwirkung von Jonas Seekatz, Klaus Barheier und Stefan Fölker*

#### Inhalt

1. **Ausblick auf 2018**
2. **Demokratietag 2017**
3. **DVPB als Mitunterzeichner beim Bündnis "Demokratie gewinnt"**
4. **Ausschreibung Ursula-Buch-Preis 2018**
5. **Literaturempfehlungen**

#### 1. Ausblick auf 2018

**Sehr geehrte Mitglieder,**

ein ereignisreiches Jahr 2017 liegt hinter uns als Landesverband. Wir haben uns in vielen Bereichen verbandspolitisch engagiert und vernetzt und mit unseren Kooperationspartnern interessante Veranstaltungen angeboten. Diesen Weg wollen wir auch 2018 mit dem neuen Vorstand weitergehen.

Für den **28. Februar** bieten wir in Kooperation mit der **Atlantischen Akademie** eine Fortbildung zur Außen- und Sicherheitspolitik mit dem Thema **„Global Zero adé? Nuklearwaffen, Abschreckung und die Internationale Politik“** mit Exkursion zur **Ramstein Airbase** an. Sie können sich bereits jetzt direkt bei der [Atlantischen Akademie](#) anmelden. **Anmeldeschluss ist der 9. Februar.** Mitglieder der DVPB zahlen 10 Euro, Nichtmitglieder 20 Euro.

Auf Hochtouren laufen die Planungen für unser Kooperationsseminar mit der **Fridtjof-Nansen-Akademie** zum Thema **„Soziale Netzwerke und politische Meinungsbildung – Zur Bedeutung von Echokammern und Filterblasen für die politische Bildung“**. Es findet am **4. und 5. Mai** in Ingelheim statt. Weitere Informationen folgen. Anmelden können Sie sich [hier](#).

Für den Herbst stehen dann wieder die 19. Tage der Politischen Bildung auf dem Programm. Sie finden am **22./23. November** zum Thema **„Populismus - Umbau des Wohlfahrtsstaates – Digitalisierung der Arbeitswelt:**

**Scheitert die Demokratie in Deutschland?“** im Butenschön-Haus in Landau statt.

Beschlossen wurde in der letzten Vorstandssitzung auch, dass der Landesverband ein **Fortbildungsangebot** entwickelt, welches sich vorrangig an **GL-Lehrer** richtet. Wir sehen es als wichtiges Ziel an, die Kollegen an den Gesamtschulen und der Realschule Plus dabei zu unterstützen, dem fächerübergreifenden Anspruch des Faches und den Anforderungen eines politischen Unterrichts gerecht zu werden.

Ebenfalls für 2018 ist eine Kooperationsveranstaltung mit Herrn Andreas Jaeger von der **Landtagsverwaltung** für Lehrer aller Schularten angedacht. Konkret soll es um die vom Landtag angebotenen Veranstaltungen für Schulen wie den "Schulbesuchstag der Abgeordneten am 9. November" oder den "EU-Projekttag" gehen, wobei zum einen organisatorische und rechtliche Fragen geklärt und zum anderen inhaltliche Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt werden sollen.

Verbandspolitisch möchten wir uns 2018 weiter für die **Verbesserung der Situation der schulischen politischen Bildung** in Rheinland-Pfalz einsetzen. Der Einzug der AfD in den Landtag hat sicherlich nochmals deutlich gemacht, wie wichtig fundierter Sozialkundeunterricht ist. Bayern hat in den letzten Monaten seine Studentafel schon überarbeitet und die Politische Bildung gestärkt, auch wenn deren Modell für Rheinland-Pfalz keine Vorbildfunktion haben kann. Wir stehen diesbezüglich mit dem Bildungsministerium in konstruktivem Kontakt, um unser Anliegen durchzusetzen. Wir freuen uns, dass es in Bezug darauf bereits positive Signale aus dem Ministerium gibt.

## 2. Demokratietag 2017

Der diesjährige Demokratietag fand am 12. November 2017 im ZDF-Konferenzzentrum Mainz statt. Mehr als 650 Teilnehmer, 70 Aussteller und mehr als 30 Programmpunkte machen ihn zur wichtigsten Veranstaltung im Bereich der Politischen Bildung in Rheinland-Pfalz. Traditionell beteiligt sich der DVPB-Landesverband am Demokratietag, in diesem Jahr mit einem Stand und mit einem Video-Programmpunkt, den unser Schatzmeister **Volker Rith** mit SchülerInnen der **IGS Stromberg** beisteuerte.



*Foto: Volker Rith mit SchülerInnen der IGS Stromberg beim Demokratietag (Foto: Volker Rith)*

Wir konnten diesen Tag dazu nutzen, die DVPB weiter bekannt zu machen und interessante Gespräche mit potenziellen Kooperationspartnern zu

führen. Ministerpräsidentin Malu Dreyer und auch Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig waren bei uns am Stand. Malu Dreyer informierten wir grundlegend über den Verband und seine Ziele. Mit Frau Hubig konnten wir intensiver über die Verbesserung der Situation der schulischen politischen Bildung sprechen, da sie uns als Verband sowie mehrere Vorstandsmitglieder bereits kennt. Sie versprach, Veränderungen zur Steigerung des Anteils der Sozialkunde intensiv zu prüfen.

Einen ausführlichen Bericht des Veranstalters zum Demokratietag lesen Sie [hier](#).

### 3. DVPB als Mitunterzeichner beim Bündnis "Demokratie gewinnt"

Wichtige Akteure aus dem Bereich der Politischen Bildung in Rheinland-Pfalz unterzeichneten im Rahmen des Demokratietages das von Ministerpräsidentin Malu Dreyer initiierte Bündnis "Demokratie gewinnt". Für die DVPB unterzeichnete der Landesvorsitzende **Michael Sauer**.

*„Gemeinsames Bestreben der Partnerinnen und Partner ist es, junge Menschen frühzeitig an Demokratie, Beteiligung und freiwilliges Engagement heranzuführen. Das Bündnis will dazu beitragen, die Lern- und Lebensorte von Kindern und Jugendlichen demokratisch und partizipativ zu gestalten, damit sie von klein auf demokratische Haltungen und Kompetenzen erwerben können“,* sagte die Ministerpräsidentin.



(Foto: Landesregierung)

Dabei baue man ein Netzwerk auf, das durch den Demokratietag in den letzten zwölf Jahren schrittweise gewachsen sei. Das neue Bündnis überführe dieses Netzwerk in einen stabilen und verlässlichen Rahmen. Zu den 30 Unterzeichnerinnen und Unterzeichnern gehören als Partner neben mehreren Ministerien, dem Landtag, der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik, der Bertelsmann-Stiftung und dem Landesjugendring beispielsweise auch das ZDF, der SWR sowie RPR1./bigFM.

Einen ausführlichen Bericht lesen Sie hier:

<https://www.rlp.de/de/aktuelles/einzelansicht/news/detail/News/demokratie-gewinnt-starkes-buendnis-soll-junge-menschen-fruehzeitig-an-demokratie-heranfuehren-1/>

#### 4. Ausschreibung Ursula-Buch-Preis 2018

Die **Gesellschaft für Politikdidaktik** und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE) lobt im Jahr 2018 erneut den Preis für didaktische Dissertationen und Forschungsarbeiten von promovierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus. In den vergangenen Jahren wurden die DVPB-Verbandsmitglieder Professorin Dr. Kerstin Pohl (2013) und Professor Dr. Matthias Busch (2016) mit dem Preis ausgezeichnet. Der vom Wochenschau Verlag gestiftete Preis trägt den Namen von Ursula Buch. Die Verlegerin (1931–2016) setzte sich über 50 Jahre für die politische Bildung ein. Dabei war es ihr immer ein besonderes Anliegen, junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für das Fach zu begeistern und sie auf ihrem Publikationsweg zu begleiten und zu fördern. **Bewerbungen** richten Sie bitte **bis zum 5. Februar 2018** an den Sprecher der GPJE. Weitere Informationen zum Ursula-Buch-Preis sowie dessen Satzung finden Sie auf der Homepage der GPJE ([hier](#)).

#### 5. Literaturempfehlungen

*In diesem Newsletter möchten wir wieder die Gelegenheit nutzen, Literaturhinweise und –empfehlungen zu geben:*

- a) Der erste Hinweis bezieht sich auf ein Buch von DVPB-Verbandsmitglied **Prof. Marcus Höreth**, welches wir bereits in einem früheren Newsletter empfohlen hatten. „**Die komplexe Republik**“ ist sein kurzem auch als Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für Politische Bildung erhältlich.



Nähere Informationen und Bestellmöglichkeiten erhalten Sie unter:

<https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/259728/die-komplexe-republik>

b)

*Im Mai war Frank Decker Referent bei unserer Kooperationsveranstaltung mit der Fridtjof-Nansen-Akademie. Gerade ist sein neues Buch über die Bundeszentrale für Politische Bildung veröffentlicht worden.*

**Frank Decker und Jürgen Rüttgers (Hrsg.): Europas Ende, Europas Anfang. Neue Perspektiven für die Europäische Union, Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für Politische Bildung Bd. 10132, Bonn 2017**

268 S., 4,50 Euro



#### **Über das Buch:**

Die Europäische Union ist mit einer Vielzahl aktueller Herausforderungen konfrontiert: Fehlentwicklungen in der Währungs- und Wirtschaftspolitik, der fragwürdige Umgang mit Geflohenen, die sich wandelnde

weltpolitische Lage, nationalpopulistische Strömungen, gewachsener Euroskeptizismus, schließlich der Austritt eines Mitgliedsstaates aus der Union. Was hat die einst als Erfolgsmodell gefeierte europäische Integration in die Krise gebracht? Wann und wo lassen sich Fehlentscheidungen konstatieren? Die Autorinnen und Autoren des Buches verharren nicht bei der notwendigen Analyse, sondern lassen konstruktive Überlegungen folgen, wie das Schiff Europa wieder auf Kurs gebracht werden könnte. Die Anregungen beziehen grundlegende Strukturreformen ebenso ein wie eine verbesserte demokratische Legitimation der EU-Institutionen und differenziertere Prozesse in der Wirtschafts- und Fiskalpolitik.

Nähere Informationen gibt es hier:

<http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/260156/europas-ende-europas-anfang>

c)

**Ulrich Schnakenberg: Politik in Karikaturen II. Schwalbach/Ts. 2017: Wochenschau Verlag**

112 S., 24,90 Euro (Politik unterrichten)





**Rezension von Klaus Barheier (DVPB Rheinland-Pfalz) für den bayerischen Landesverband:**

Ulrich Schnakenberg, der an einem Gymnasium in Moers die Fächer Politik/Sozialwissenschaften und Geschichte unterrichtet und zugleich in der zweiten Phase der Lehrerbildung tätig ist, legt nach den u.a. im Wochenschau-Verlag erschienenen Bänden „Geschichte in Karikaturen I“ (2011), „Geschichte in Karikaturen II“ (2014), „Politik in Karikaturen I“ (2013) nunmehr den Folgebildband „Politik in Karikaturen II“ vor. Kenner seiner Publikationen finden vertraute Muster vor. Das erleichtert gewiss die Orientierung und den schnellen Zugriff.

Vorgeschaltet ist auch diesem Band die bewährte Einleitung (S. 5-11), in dem der Verfasser die „enormen Chancen“ der Arbeit mit Karikaturen „für einen motivierenden, abwechslungsreichen, inhaltlich anspruchsvollen und ertragreichen Politikunterricht“ unterstreicht. Die Einleitung eignet sich –

unabhängig vom Kontext der vorliegenden Publikation – auch für Studierende, Lehramtsanwärter oder Praktiker, die sich noch einmal über das methodische Rüstzeug der Karikaturenanalyse im Unterricht einen Überblick verschaffen möchten. Übersichtlich listet Schnakenberg im Kontext der Einleitung noch einmal die Arbeitsschritte der Karikaturenanalyse (S. 8) auf. Sehr anregend sind die „Aufgabenvorschläge“, die – jenseits der häufig stereotyp klingenden Formulierung „beschreibe und interpretiere“ – für die Spannweite möglicher Aufgabenstellungen beim Einsatz von Karikaturen im Alltagsunterricht sensibilisieren. Die abschließenden Literaturhinweise sowie die Auflistung der Karikatur-Sammlungen und Online-Archive sind zugleich einer Aktualisierung unterzogen worden. Vor allem die unter „Online-Archive“ zusammengestellten Links eignen sich für eigene Recherchen. Durch kleine Zusätze hat der Verfasser sie ein wenig kommentiert.

Die Materialaufbereitung orientiert sich ebenfalls an den schon bewährten Publikationen des Verfassers. Ein linksseitig abgedrucktes Raster beinhaltet jeweils den „Schwierigkeitsgrad“, die „Beschreibung“, die „Deutung“ sowie die „Arbeitsaufträge“ und mitunter auch „Ergänzende Materialien“. Rechtsseitig sind ganzseitig die Karikaturen abgedruckt. Die vorliegenden Karikaturen sind in sieben Kapitel unterteilt: „Flüchtlingskrise – Einwanderung – Integration“ (S. 16-31), „Internationale Konflikte – Syrienkrieg – IS – militärische Intervention“ (S. 32-45), „Zukunft der EU – Schuldenkrise – Vertiefung“ (S. 46-59), „Konjunkturpolitik – Geldpolitik – Austerität“ (S. 60-73), „Kapital – Arbeit – Tarifverhandlungen“ (S. 74-89), „Weltwirtschaft – Welthandel – Exportüberschüsse – Protektionismus“ (S. 90-97) und „Werte – Wertewandel – Individualisierung – Familie“ (S. 98-111). Der Verfasser präferiert – wie er einleitend begründet – zeitlosere statt tagesaktuelle Karikaturen. Es sei mit Blick auf zukünftige Bände

angeregt, bei einzelnen Karikaturen einen erklärenden Hinweis zu Namen, die den Schülern kaum noch präsent sind, aufzunehmen, das dürfte etwa auf Seite 37 bei „Karsai“ der Fall sein. Der Verfasser hat insgesamt 48 Karikaturen ausgewählt. Dabei hat er immerhin auf die Werke von 26 Karikaturisten zurückgegriffen, nur einige wenige kommen mehrfach zum Zuge. Dazu zählen Nik Ebert (6), Thomas Plaßmann (5), Peter Leger (5) und Horst Haitzinger (4). Die sehr breit gestreute Auswahl zählt gewiss auch zu den besonderen Stärken des Bandes.

Hilfreich beim Auffinden der zum jeweiligen Unterrichtsgegenstand passenden Karikatur dürfte auch das auf Seite 14/15 abgedruckte Schlagwortregister sein.

Eine bereits bei vorgängigen Besprechungen der Schnakenberg-Bände eingeflossene Anregung sei hier nochmals aufgegriffen. Böte es sich nicht an, verlagsseitig den Publikationen eine Material-CD beizufügen? Sie würde den unterrichtlichen Einsatz – auch mit Smartboards – erleichtern. Auf dem Einband wird ja gerade die Möglichkeit des „direkten Einsatzes im Unterricht“ hervorgehoben.

Schnakenberg ist erneut gelungen, einen sehr lesenswerten Karikaturenband zusammenzustellen, der - auch über seine bisherige „Lesergemeinde“ hinaus – auf ein breites Interesse stoßen dürfte.

Klaus Barheier, Traben-Trarbach

Erschienen unter:

[www.dvpb-bayern.de/index.php/prints/buchbesprechungen](http://www.dvpb-bayern.de/index.php/prints/buchbesprechungen)

d)

**Ursula Münch u.a. (Hrsg.): Politische (Urteils-)Bildung im 21. Jahrhundert. Herausforderungen, Ziele, Formate, Schwalbach/Ts. 2017,**

312 S., 19,80 Euro (Pdf: 15,99 Euro)



**Rezension von Klaus Barheier, DVPB Rheinland-Pfalz, in der Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften (zdg), 2/2017, S. 188 – 191**

Der von Ursula Münch, Armin Scherb, Walter Eisenhart und Michael Schröder herausgegebene Sammelband „Politische (Urteils-)Bildung im 21. Jahrhundert, der in der Reihe der „Tutzinger Schriften zur Politischen Bildung“ erschienen ist, verdankt seine Entstehung dem 50. Geburtstag des bayerischen Landesverbandes der „Deutschen Vereinigung für Politische Bildung e. V.“ Der Jubiläumsschrift vorgeschaltet ist ein Vorwort von Ursula Münch, der Direktorin der Akademie

für Politische Bildung, und von Armin Scherb, dem Vorsitzenden des Landesverbandes Bayern der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung e. V. Während die ersten vier Beiträge sich schwerpunktmäßig der Urteilsbildung widmen, werden in den folgenden 10 Aufsätzen verstärkt Fragen zur politischen Bildung im 21. Jahrhundert thematisiert. Auf diese Schwerpunkte lenkt auch die etwas eigentümliche Schreibweise des Buchtitels das Augenmerk. Der erwähnte Anlass des Sammelbandes drückt in anderer Hinsicht der Auswahl der Beiträge den – sprichwörtlichen – Stempel auf. Grundlagentheoretische Beiträge mischen sich mit Abhandlungen zur Lage der politischen Bildung in Bayern. Während die ersten vier und letzten vier Aufsätze sich eher in die erste Rubrik verorten lassen, kreisen die übrigen sechs Aufsätze um Fragestellungen der bayerischen Bildungslandschaft. Letztere laufen jedoch nicht Gefahr, sich nur an ein in Bayern beheimatetes Lesepublikum zu wenden, die dort entfalteten Zusammenhänge – das sei schon hier betont – sind durchaus von bundesweiter Relevanz. Übrigens – das sei als Anregung für zukünftige vergleichbare Vorhaben formuliert – wären Unterkapitel hilfreich gewesen. Dem kurzen Vorwort folgt der einleitende Beitrag „Politische Bildung in der Bewährungsprobe“ aus der Feder von Ursula Münch (11-27). Offensichtlich ist es zurzeit um die Widerstandskraft und Widerstandsfähigkeit der Staatsform Demokratie nicht zum Besten bestellt. Münch geht auf die Entwicklung des Front National in Frankreich ein und legt den Finger in die Wunde der „kollektiven Blindheit der deutschen Gesellschaft im Fall der NSU“ (vgl. 14). Angesichts der weitreichenden Veränderungen von Gesellschaft und Politik sowie der zunehmenden Spaltung des Demos (Nichtteilnehmer, urteilsfähige Zuschauer, Aktivbürger, Gladiatoren) (vgl. 20) kommt es

vor allem auf politische Bildung an. Sie „soll die Bürger und Bürgerinnen dabei unterstützen, sich politische Urteilsfähigkeit und Urteilskraft zu erarbeiten, und politische Bildung soll zur Teilhabe an der politischen Debatte befähigen und motivieren“ (22). Der Aufsatz „Das Politische als Kern der Politischen Bildung“ von Heinrich Oberreuter (29-42) schließt sich an. Er formuliert: „Kern des Politischen ist offensichtlich die Verwirklichung der Freiheit des Individuums. Denn diese ist der primäre politische Wert, nicht die Demokratie“ (vgl. 31). Für die politische Bildung schlussfolgert er: „Sie sollte Orientierungswissen zur Verfügung stellen, dieses politische System und seine Kultur zu erkennen, zu verstehen und sich in ihm zu verhalten – nicht zuletzt auch partizipatorisch“ (vgl. 40). Bei Bernhard Sutor rückt – das macht schon der Titel „Politische Urteilsbildung. Klärungsversuch zur Wertediskussion in der Politischen Bildung“ (43-61) deutlich – die Urteilsbildung in den Fokus. Trotz Themen wie Globalisierung, Integration sei die Wertefrage nach wie vor virulent. In der „Befähigung [...] zu politischer Urteilsbildung“ sieht Sutor den „spezifischen Beitrag zur Wertebildung“ verankert (vgl. 43/44). Er setzt sich zunächst mit der Diskussion um den Wertewandel in den Sozialwissenschaften auseinander, geht sodann auf die Wertediskussion in der Didaktik der Politischen Bildung ein und vertieft abschließend seine These. Armin Scherb stellt anschließend „Konzeptuelle Entwicklungen der Politikdidaktik – von der Praktischen Philosophie zum Pragmatismus“ (63-85) vor. Zunächst zeichnet er den Richtungsstreit der Nachachtundsechzigerjahre in der Politikdidaktik nach. Emanzipatorische Konzepte grenzten sich von Vertretern einer an Aristoteles sich orientierenden praktischnormativen Fachdidaktik („Politische Rationalität im Verfassungskonsens“ (64)) ab. Als Reaktion auf den Richtungsstreit hätte sich die auf andere Problemfelder verlagert. Scherb hofft, dass es mit dem Pragmatismus wieder gelinge, Anschluss an philosophische Grundsatz- und Begründungsfragen (vgl. 69) zu



finden. Er vergleicht im Fortgang die Werke von Dewey und Sutor, das Ergebnis bündelt er tabellarisch (vgl. 73). Dabei wird erkennbar, dass Sutors Werk unübersehbar Bezüge zum Pragmatismus aufweist. Im Fortgang des Sammelbandes folgen Autoren, die sich vornehmlich mit der Situation der politischen Bildung in Bayern auseinandersetzen. Andreas Brunold („Kompetenzorientierung in der Politischen Bildung – Anspruch und Wirklichkeit in Bayern“ (87-108)) nimmt die universitäre Ausbildungssituation – sprichwörtlich – unter die Lupe, die Politikdiaktik befinde sich in einer „prekären Situation“ (vgl. 96). Er belässt es nicht dabei, Defizite zu beklagen, sondern formuliert auch Empfehlungen, die geeignet sind, das Fach aufzuwerten: u. a. Stärkung der Lehrerbildungszentren, Politikunterricht früher im Schulalltag einführen. Bereits der Titel „Politik unterrichten in Bayern – oder „Geschichte gehört einfach dazu“ des Beitrages von Walter Eisenhart lässt schon erahnen, welches Fach in Bayern die Nase vorn hat. Eisenhart analysiert das Verhältnis maßgebender Institutionen – Landtag und Kultusministerium – zum Politikunterricht.

In Bayern herrscht seinen Analysen zufolge offensichtlich als „Dauerzustand“ eine „von der Historie dominierte ‚politische‘ Bildung mit einer rudimentär ausgestatteten Sozialkunde als Appendix für die Faktenlehre“ (vgl. 137) vor. Ein anderes Bild vermittelt Friedrich Wölfl, der auf „50 Jahre Sozialwissenschaftliches Gymnasium“ zurückblickt (145-170) und hier durchaus eine – seinen Untertitel aufgreifend-Nische für „politische Bildung“ verortet. Auf den ersten Blick fällt der Beitrag von Peter Hampe „Mehr ökonomische oder politische Bildung in der Schule?“ (171-192) etwas aus dem Rahmen der eingangs vorgenommenen Untergliederung. Er setzt sich mit den Diskussionen um die Einführung eines eigenständigen Faches „Wirtschaft“ auseinander und plädiert am Ende für ein integriertes Fach. Allerdings fordert er, dass die Fachlehrer

auch ein angemessenes Studium beider Fächer durchlaufen sollten. Ein eigenständiges Fach – und hier hat er auch die Situation in Bayern vor Augen – würde letztlich auf Kosten der politischen Bildung eingeführt und den schon so geringen Stundenansatz noch reduzieren. Barbara Weishaupt („Politische Bildung in der Defizit-Situation“ (193-215)) entwickelt „praktikable Modelle für die Stärkung der politischen Bildung an bayerischen Schulen“ (so der Untertitel). Ihre Vorschläge lauten u. a.: Einführung eines epochalen Unterrichts, Wettbewerbe, Projekt-Seminare, Projekt „Schule als Staat“, Streitschlichter, SV, Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Jugend debattiert, Juniorwahl. Stefan Rappenglück und Birgit Schmitz-Lenders zeigen auf („Außerschulische politische Bildung in Bayern“ (217-233)), dass politische Bildung nicht nur im Raum der Schule stattfindet, sondern auch in zahlreichen außerschulischen Kontexten vermittelt wird (Landeszentrale, Europäische Akademie, DVPB, Stiftungen, Akademie für politische Bildung usw.). Eine besondere Herausforderung begegnet der politischen Bildung im 21. Jahrhundert gewiss in der zunehmenden Digitalisierung. Michael Schröder („Politische Bildung in der digitalen Mediokratie“ (235-249)) sieht die „Vermittlung von Medienkompetenz“ heute als „Schlüsselkompetenz“ (vgl. 243). „Ziel einer zeitgemäßen Politischen Bildung“ solle „die digitale und politische Mündigkeit“ (ebd.) sein. In diese Linie fügen sich die Ausführungen von Manuela Pietraß („Demokratische Teilhabe durch soziale Medien?“ (251-269)), die angesichts der zunehmenden Kommunikation in digitalen Netzwerken den „Ansatz einer politischen Medienkompetenz für die digitale Gesellschaft“ umreißt. Es gehe darum, „eine konsequente Verbindlichkeit aufzubauen, die sich daran misst, inwieweit sie sich an das Handeln zurückbinden ließe – ohne dies zu vollziehen“ (267). Stefan Rappenglück („Politik spielerisch erfahren. Planspiele und Simulationen in der politischen Bildung“ (271-286)) unterstreicht den „aufgrund der Vielzahl

von Lernzielen und Lerneffekten“ (vgl. 285) sich ergebenden Wert des regelmäßigen Einsatzes von Planspielen. Er erläutert in seinem Beitrag die Phasen eines Planspiels sowie die notwendigen Vorbereitungsschritte. Im Wochenschau-Verlag ist ein vom Autor verfasstes Handbuch über Planspiele angekündigt. Sein Aufsatz im vorliegenden Sammelband vermittelt schon einen kleinen Vorgeschmack auf das Werk dieses Planspiel-Experten. Der abschließende Beitrag von Boris Brokmeier, dessen Titel „Dass nichts bleibt, dass nicht bleibt, wie es war...“ sich einem Lied von Hannes Wader verdankt, widmet sich der außerschulischen politischen Bildung und hebt die Notwendigkeit ständiger Innovationen hervor. Brokmeier präsentiert ausgewählte neue Formen und Formate außerschulischer politischer Bildung. Recht ausführlich werden am Ende des Bandes die Autoren und Autorinnen (303- 308) vorgestellt. Der gesamte Band spiegelt den äußerst engagierten Einsatz des bayerischen Landesverbandes der „Deutschen Vereinigung für politische Bildung e. V.“ für die politische Bildung, die gerade unter heutigen Bedingungen von eminenter Bedeutung ist, wider. Anlässlich des Jubiläums ist zu wünschen, dass es dem Landesverband gelingen möge, diesen Weg erfolgreich fortzusetzen.

Klaus Barheier, Traben-Trarbach